

Promotionsprojekt: Psychische Gesundheit von Studierenden – Rollenbilder, Gesundheitskompetenz und Bewältigungsmechanismen im Geschlechterkontext

Doktorandin: Celina Karger

Betreuung: Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät

Zeitraum: seit Wintersemester 2023/2024 – heute

Forschungsschwerpunkt

Das Promotionsprojekt beschäftigt sich mit der psychischen Gesundheit von Studierenden und untersucht, wie soziale Rollenbilder, mentale Gesundheitskompetenz und individuelle Bewältigungsmechanismen im Geschlechterkontext zur Entstehung, Aufrechterhaltung oder Prävention psychischer Belastungen beitragen.

Studierende gelten laut aktueller Forschung als besonders vulnerabel gegenüber mentalen Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen oder Erschöpfung. Gleichzeitig zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl in der Symptomwahrnehmung als auch in der Inanspruchnahme professioneller Hilfe.

Zielsetzung

Ziel der Arbeit ist es, geschlechtssensible Determinanten psychischer Gesundheit bei Studierenden zu identifizieren und daraus handlungsorientierte Implikationen für Prävention und Gesundheitsförderung im Hochschulkontext abzuleiten.

Forschungsdesign

Das Projekt MATTERS (MentAl HealTh Literacy among Students) wurde im Rahmen eines EUniWell-internen Seed Funding Calls an fünf europäischen Universitäten durchgeführt (Universität zu Köln, Universität Nantes, Universität Florenz, Universität Leiden und Universität Semmelweis). EUniWell wird durch die Europäische Kommission gefördert. Das Projekt wertet die Daten der Universität zu Köln aus.

Die deutsche Teilstichprobe umfasst über 3.300 Studierende. Erfasst wurden u. a. depressive Symptome (PHQ-9), mentale Gesundheitskompetenz (MHLS), Geschlechterrollenkonflikte (GRCS-SF), Stigmatisierungserleben (Stig-9) sowie Abwehr- und Bewältigungsmechanismen (DMRS).

Publikationen im Rahmen der kumulativen Dissertation

1. Paper: *Der Zusammenhang zwischen Geschlechterrollenkonflikt und depressivem Syndrom bei männlichen Studierenden*

→ Männer mit restriktivem Umgang mit Emotionen oder Work-Life-Konflikten zeigen signifikant höhere Depressionswerte. Emotionale Offenheit und Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie sind zentrale Schutzfaktoren.

Status: Veröffentlicht

– Zeitschrift: *Prävention und Gesundheitsförderung* (Springer, 2025, Open Access)

https://www.researchgate.net/publication/388800361_Der_Zusammenhang_zwischen_Geschlechterrollenkonflikt_und_depressivem_Syndrom_bei_männlichen_Studierenden_-_Ergebnisse_einer_Online-Befragung_an_der_Universität_zu_Köln

2. Paper: *Mentale Gesundheitskompetenz als Schlüsselvariable geschlechtsspezifischer Unterschiede in der Inanspruchnahme psychotherapeutischer Unterstützung*

→ Mentale Gesundheitskompetenz vermittelt fast vollständig den Zusammenhang zwischen Geschlecht und Hilfesuchverhalten. Die Förderung von Mental Health Literacy kann Barrieren im Zugang zur psychischen Versorgung abbauen.

Status: Kurz vor der Veröffentlichung

3. Paper: *Abwehrmechanismen als protektive Ressource oder Risikofaktor? Die vermittelnde Rolle des Reifegrads der Abwehrmechanismen im Zusammenhang zwischen Stigmatisierung und depressiver Symptomatik*

→ Reifere Abwehrmechanismen wirken als Schutzfaktor und können die negativen Folgen von Stigmatisierung abmildern.

Status: In Bearbeitung

Relevanz

Die Dissertation leistet einen Beitrag zur geschlechtssensiblen Gesundheitsforschung im Hochschulkontext. Durch die Kombination aus psychologischer Diagnostik, Präventionsforschung und Geschlechterperspektive werden neue Ansätze für eine zielgruppenorientierte psychische Gesundheitsförderung an Universitäten entwickelt.

Bei Fragen melden Sie sich gerne an

Celina Karger

ckarger@uni-koeln.de